

Trio Dolce Vita

Menschliche Proportionen

Amarcord, das Debütalbum des Berliner Trio Dolce Vita, ist ein hingebungsvolles Stück Kammermusik.

Nicht, dass damit die Musik Nino Rotas zum ersten Mal für den Jazz erschlossen worden wäre. Nino Rota, der Musik in Rom und Philadelphia studiert hatte, wurde vor allem durch seine Zusammenarbeit mit dem Filmregisseur Federico Fellini bekannt. La Strada, La Dolce Vita, 8 1/2 (in dem Rota auch einen Kurzauftritt als Darsteller hat), Satyricon, Amarcord und Casanova sind nicht nur durch den überbordenden Einfallsreichtum und die schrägen Bilder Fellinis berühmt geworden, sondern eben auch durch die bittersüße Musik Rotas, die einem lange im Gedächtnis bleibt.

Unsterblich

Fellini war beileibe nicht der Einzige, dessen Filme Rota vertonte. Er arbeitete auch mit Luchino Visconti (Weiße Nächte, Rocco und seine Brüder, Der Leopard); Franco Zeffirelli (Der Widerspenstigen Zähmung, Romeo und Julia) und Lina Wertmüller (Liebe und Anarchie) gehören ebenso dazu wie Francis Ford Coppola, für den er den Soundtrack für die ersten beiden Teile von Der Pate schrieb und damit unsterblich wurde; für Der Pate II erhielt er 1975 den Oscar. Rota starb 1979.

Einer der Ersten, der versucht hat, Rotas Musik in einem ganz neuen Licht erstrahlen zu lassen, war der amerikanische Musikproduzent Hal Willner, der 1981 die Platte Amarcord Nino Rota herausbrachte und damit seine eigene Karriere startete. »Eigentlich wollte ich nur, dass Carla Bley einmal die Musik von 8 1/2 arrangiert«, hat er damals mit viel Understatement gesagt, denn er brachte nicht nur die damalige Carla Bley Band, sondern auch Jaki Byard, Bill Frisell, Debby Harry und Chris Stein von Blondie, Steve Lacy, Muhal Richard Abrams und ein Sextett um Wynton Marsalis dazu, sich mit der Musik von Rota zu beschäftigen. In der Folge wurde Willner berühmt für aufwändige Tribute-Projekte, die sich mit der Musik von Thelonious Monk, Kurt Weill oder Charles Mingus auseinandersetzten - und zwar stets in genreübergreifenden Zusammsettungen verschiedenster Musiker.

Der Schweizer Klarinettist Claudio Puntin hat jetzt zusammen mit dem Bassisten Johannes Fink und dem Cellisten (und Elektroniker) Jörg Brinkmann das Trio Dolce Vita gegründet, dessen erste CD Amarcord ebenfalls ausschließlich Musik von Nino Rota enthält. »Es war allerdings die Idee von Jazzwerkstatt-Chef Ulli Blobel, die Musik von Nino Rota ein bisschen anders umzusetzen«, erzählt Claudio Puntin. »Er hat Johannes Fink damit beauftragt, der dann wiederum mich angerufen hat. Wir wollten es kammermusikalisch angehen und mir fiel Jörg Brinkmann ein, den ich einmal in Holland kennen gelernt hatte. Damals fiel mir auf, dass er dieses vollkommene Instrument Cello vollkommen beherrschte. Außerdem kennen wir uns alle mit Jazz und Klassik gleichermaßen aus, und für eine kleine Besetzung ist diese Flexibilität unabdingbar.«

Johannes Fink ist gelernter Schlagzeuger, der später Klavier und Gitarre gelernt hat. Das Bass-Spiel, für das der gebürtige Erlanger mittlerweile bekannt ist, hat er sich selbst beigebracht und ist seit 1995 zu einem Motor der Berliner Szene geworden. Er spielt im Joachim Kühn Trio wie bei Aki & The Good Boys, ist Mitglied der Vierergruppe Gschlößl und von Erdmann 3000. Zuletzt hat er mit Rolf Kühn & Tri-0 für Aufsehen gesorgt.

Claudio Puntin ist gelernter Goldschmied und Schmuckgestalter, war aber auch Soloklarinettist des Schweizer Jugend-Sinfonie-Orchesters, bevor er 1987 begann, an der Kölner Musikhochschule zu studieren. »Die Schweiz hatte mir damals in Sachen Jazz einfach zu wenig zu bieten«, gibt Puntin zu. »Und die Szene in Köln war damals, eigentlich bis Ende der 90er Jahre, sehr lebendig. Danach habe ich sie allmählich als zu mainstreamig empfunden, weshalb ich vor zwei Jahren nach Berlin gezogen bin. Wenn man sich jeden Tag über Dinge in einer Stadt wundern kann, dann färbt das auch auf die eigene Musik ab. Wenn man allerdings erst mal über dreißig ist und sich einen Platz geschaffen hat, spielt der Ort nicht mehr so eine große Rolle.« Im Duo mit dem Saxofonisten Steffen Schorn machte sich Puntin einen Namen, arbeitete aber auch weiterhin mit Orchestern, mit Hermeto Pascoal, Klaus König, Fred Frith, Dave Douglas, Nils Wogram oder Wolfert Brederode. Mittlerweile gilt er längst als einer der bedeutendsten Klarinettisten Europas und wurde mit Preisen geradezu beworfen.

Der jüngste im Trio Dolce Vita ist Jörg Brinkmann, der schon mit Herb Robertson und Frank Gratkowski gearbeitet hat und vor zwei Jahren bei ACT die CD Ha! seines eigenen Trios mit Oliver Maas und Dirk-Peter Kölsch herausgebracht hat. Diese Dreierbesetzung ist Puntin sehr wichtig: »Die Besetzung macht einen größeren Unterschied als das Arrangement. Die Proportion bis drei ist menschlich wahrnehmbar, man hört jede einzelne Stimme. Ab vier fasst das Ohr zusammen, es wird harmonisch wahrgenommen oder als Stimme mit Begleitung.«

Nachvollziehbar öffentlich

Ausgewählt haben die Drei natürlich die Themen von Amarcord, La Dolce Vita und La Strada, aber auch Kompositionen aus Casanova und »Padrino« aus Der Pale. »Die Musik habe ich aus ihrer melancholischen Mafiaromantik herausgenommen und ein Stück meiner Fantasie daraus gemacht«, sagt Claudio Puntin. Die Beschäftigung mit dem musikalischen Kosmos des italienischen Komponisten hat dann auch dazu geführt, das Feld der Filmmusik zu verlassen. »Eigentlich wollten wir nur Filmmusik machen«, erzählt Puntin, »aber dann haben wir auch zwei Klavierstücke für Kinder dazugenommen - >Cantilena< und >L'Acrobata<. Rota hat nämlich auch klassische Musik geschrieben, was gar nicht so bekannt ist. Unter anderem schrieb er Opern, Sinfonien, Klavier- und Cellokonzerte. Die beiden Klavierstücke sind ausarrangiert, wir haben sie einfach nur anders instrumentiert. «

Das Ergebnis ist verblüffend doch Claudio Puntin will speziell aus den Filmmusik-Bearbeitungen des Trios keine große Sache machen. »Wenn man harmonisch improvisieren kann, ist es leicht nachvollziehbar, was wir da tun«, findet er. »Wahrscheinlich werden wir irgendwann auch eigene Stücke bringen. Wenn wir auf Dauer bestehen wollen, muss das sogar so sein.«

Die Aktivitäten des Labels Jazzwerkstatt, das versucht, die äußerst vitale Berliner Szene in einem großen Rahmen zu dokumentieren, sieht Claudio Puntin durchaus wohlwollend. »Ulli Blobel ist wirklich sehr aktiv und verfügt über einen großen Idealismus«, sagt er. »Ich glaube

aber nicht, dass die CD noch das Medium für unsere Musik ist. Sie ist eher eine Visitenkarte für Musiker. Dass man in Berlin billig leben kann, dürfte wohl der Nährboden für die Kreativität sein. Außerdem ist die Stadt sehr international, ich habe noch nirgends so viele internationale Musiker getroffen. Dadurch kommt einfach unheimlich viel an die Öffentlichkeit in einem guten Sinne, nicht nur in kommerzieller Hinsicht.«

Von Rolf Thomas

Aktuelle CD:
Trio Dolce Vita: Amarcord (Jazzwerkstatt / Records)